

Kinder malen das Sams für Wettbewerb

Lüneburg. Das Theater Lüneburg hat auch in diesem Jahr anlässlich des neuen Weihnachtstüchtes „Eine Woche voller Samsstage“ einen Plakat-Malwettbewerb für Kinder bis einschließlich 13 Jahren ausgeschrieben. Die jungen Künstler sind eingeladen, ihre Bilder vom Sams, Herrn Taschenbier, Frau Rotkohl und den anderen Figuren an das Theater zu senden. Der Einsendeschluss ist am Freitag, 27. Oktober. Das Bild muss im Hochformat auf ein DIN A 3-Blatt gemalt werden, und es sollen ausschließlich Filzstift, Tusche oder Wachsmalkreide benutzt werden, Buntstifte sind nicht kräftig genug. Außerdem darf der Titel nicht ins Bild geschrieben werden. Eine Jury kürt dann die besten Entwürfe. Das Siegermotiv wird als Plakat gedruckt und auf Flächen in ganz Lüneburg plakatiert. Zudem werden die fünf schönsten Entwürfe mit Preisen belohnt. Die Bilder werden an folgende Adresse geschickt: Sabine Bahnsen, Theater Lüneburg GmbH, An den Reeperbahnen 3. Auf der Rückseite des Bildes müssen Name, Adresse, Telefonnummer, Geburtsdatum, Schule und Klasse vermerkt sein. lz

Märchen tun der Seele gut

Lüneburg. Als Auftaktveranstaltung der 1. Lüneburger Märchentagung findet am Donnerstag, 26. Oktober, ab 20 Uhr im Brömsehaus Am Berge ein Vortrags- und Erzählabend mit Heinrich Dickerhoff statt. Er zeigt anhand erzählter Beispiele die Mut machende Energie, die das Märchen in Menschen freisetzen könne. Weil Märchen durch alle menschlichen Ängste führen, sind sie eine Schule wider die Lebens-Angst, findet der Theologe Dickerhoff, Autor und ehemaliger Präsident der Europäischen Märchengesellschaft. Einlass ist ab 19.15 Uhr, Vortragsbeginn 20 Uhr. Karten gibt es nur an der Abendkasse.

Das gesamte Tagungsprogramm finden Interessierte unter www.maerchenwirken.de. lz



Immer auf dem neuesten Stand: Vianne und weitere Akteure des TheaterJugendClubs am Theater Lüneburg lieferten zum Auftakt eine Performance im Kunstsaal. Am Mittwoch, 25. Oktober, bieten die Schauspieler unter Leitung von Katja Meier 30-minütige „Theaterschnitzeljagden“ durch die Stadt an, Treffen zum Start sind um 16, 17 und 18 Uhr an der Theaterkasse. Foto: t&w

Lust machen auf Wandel

VON RAINER SCHUBERT

Lüneburg. Mit einem „kribbeligen Gefühl“, wie er sagte, eröffnete Norbert Bernholt von der Akademie Solidarische Ökonomie gestern die 1. Lüneburger Wandelwoche, immerhin ist es ja eine Premiere. Und gleich der Auftakt war ein Erfolg: Rund 150 Interessierte kamen in den Kunstsaal. Bis einschließlich Freitag wollen 24 Initiativen mit 31 Veranstaltungen an verschiedenen Orten in der Stadt mit den Bürgern ins Gespräch kommen und Ideen und Projekte vorstellen für ein gutes Leben, das für ein solidarisches, gerechtes und achtsames Miteinander steht. Gleichzeitig wollen sie neue Ideen von Bürgern sammeln und die Basis für eine Vernetzung der Initiativen schaffen. Motor der Wandelwoche ist der Verein Technik-Umwelt-Natur (T.U.N.), Mitorganisatoren sind die Akademie und Lüneburg im Wandel.

Norbert Bernholt ging zum Auftakt auf den Hintergrund der bundesweiten Wandelwochen ein, die erste gab es vor zwei Jahren in Berlin: „Alle Initiativen haben dabei den Wunsch, etwas anders zu machen, als es jetzt ist.“ Das gemeinsame Motto „Ein gutes Leben für alle ist möglich“ verfolge „eigentlich eine Selbstverständlichkeit“. Doch dass es vielen schlecht gehe, habe seinen Grund: „Unser Lebensstil trägt

Der Auftakt zur 1. Lüneburger Wandelwoche ist gelungen. 24 Initiativen zeigen, wie ein gutes Leben für alle möglich sein kann

dazu bei, dass es vielen nicht so gut geht. Wir leben auf Kosten anderer.“ Bernholt listete nicht großartig Beispiele und Zahlen auf, sondern machte die Situation folgendermaßen deutlich: „Es gibt den sogenannten World Overday, der den Tag benennt, in dem ein Land seine eigenen Ressourcen für ein Jahr aufgebraucht hat. In Deutschland war es der 28. April – wir leben jetzt schon auf Kosten der restlichen Welt und der nachfolgenden Generationen.“ Zum Ziel der Aktionen sagte er: „Wir wollen Lust machen auf Wandel, 24 Initiativen wollen zeigen: Es geht auch anders.“

Eine Rolle dabei spielt RENN.nord, das Netzwerk für Nachhaltigkeit aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Laut ihrem Vertreter Dirk Schröder-Brandis vernetzt es Akteure in den norddeutschen Bundesländern, um neue Impulse für mehr Nachhaltigkeit zu setzen. „Unser Ziel: die Ideen, Kompetenzen und Konzepte engagierter Personen und Einrichtungen zu bündeln, um die ‚Sustainable Development Goals‘ (SDG) der

UN-Agenda 2030 in die Mitte der Gesellschaft zu tragen.“ Die SDG's sind politische Zielsetzungen, die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.

Schröder-Brandis nahm zum Abschluss der Auftaktveranstaltung, bei der sich die Initiativen einzeln vorstellten, auch an einer Talkrunde zum Thema „Wandel aus feministischer Perspektive“ teil. Dabei ging die Philosophin Dr. Steffi Hobuß vom Insti-

tut für Philosophie und Kunstwissenschaft der Leuphana Universität auch auf die verschiedensten Formen von Feminismus ein und sagte: „Der Feminismus hat sich in der Geschichte gewandelt und er fließt auch in den Wandel ein.“ Als Beispiel des starken Einflusses nannte sie die erste „Feminismus-Welle“ im 19. Jahrhundert, als Frauen um das Wahlrecht und den Zugang zur Bildung kämpften. Sie warnte allerdings vor einer Überheblichkeit deutscher Feministinnen, die zu einem neuen Kolonialismus führe: „Einstellungen von ‚Frauen in Indien sind arm dran‘ oder ‚In Indien gibt es Sexismus‘ machen blind für die Situation in Deutschland.“

Andrea Henkel, Vorsitzende des Gleichstellungsausschusses der Stadt Lüneburg, machte sich stark für eine sozialverträgliche Transformation aus feministischer Sicht: „Es geht um Macht- und Herrschaftsverhältnisse, um Geschlechterverhältnisse. Verändert man diese nicht, gibt es keine Transformation, die zu Gerechtigkeit führen kann.“

Die Wandelwoche endet am Freitag, 27. Oktober, mit einer um 19 Uhr im Glockenhaus beginnenden Veranstaltung zu den UN-Nachhaltigkeitszielen. Alle Veranstaltungen in dieser Woche sind kostenfrei, das komplette Programm gibt es unter wandelwoche-lueneburg.de im Internet.

„Unser Ziel ist, die Ideen, Kompetenzen und Konzepte engagierter Personen und Einrichtungen zu bündeln.“

Dirk Schröder-Brandis
Netzwerk für Nachhaltigkeit

Eingriffe im Lüneburger Klinikum zur Behandlung von Tumoren

Lüneburg. „Möglichkeiten von Gefäßeingriffen zur Behandlung von Tumoren“ lautet der Titel des Gesundheitsforums von Klinikum und LZ am Dienstag, 24. Oktober, 19 Uhr, im Hörsaal des Klinikums, Bögelstraße 1. Referent ist Gunnar Hilder, Oberarzt des Instituts für Radiologie.

Unter den sogenannten interventionellen Verfahren werden in der Medizin verschiedene Therapiemethoden zusammengefasst, die durch einen minimal-invasiven Zugang unter Kontrolle durch bildgebende Verfahren hochpräzise Eingriffe ermöglichen. Die meisten dieser Eingriffe werden unter Röntgenkontrolle oder kontrolliert durch einen Computertomographen durchgeführt.

In den letzten Jahren haben sich zunehmend mikroinvasive Eingriffe etabliert, die zu einer Behandlung tumoröser Erkrankungen direkt im Körper genutzt werden können. Eines davon ist die sogenannte transarterielle Embolisation. Hierbei kann Tumorstadium durch einen gezielten selektiven Gefäßverschluss „von innen heraus“ gehemmt und in günstigen Fällen Tumore sogar deutlich verkleinert werden.



Das Verfahren kann sowohl bei gutartigen als auch bösartigen Prozessen, primären Tumoren wie auch Absiedelungen, sogenannten Metastasen, genutzt werden.

Hilder wird in diesem Zusammenhang mit einem Bericht über die Embolisationstherapie bei gutartigen Uterusmyomen, bei denen es sich um schmerzhafte Knoten der Gebärmutter handelt, die häufig unangenehme Menstruationsbeschwerden auslösen können, wie auch über die minimalinvasive Therapie bösartiger Geschwülste der Leber, sogenannter hepatozellulärer Karzinome, sowie die Therapie von Lebermetastasen bei Darmkrebs. Im Anschluss gibt es Zeit für Fragen der Zuhörer. lz

Pioniere in der Förderung von Tagesmüttern

Der Tageseltern-Verein blickt auf 25 Jahre zurück. Nun gibt es neue Ziele

VON RAINER SCHUBERT

Lüneburg. Das Diakonische Werk legte den Grundstein mit einem Modellprojekt für die Förderung und Ausbildung von Tageseltern. „Das wollten wir auf Dauer festigen“, sagt Helga Lindenau und erinnert sich an die Zeit vor 25 Jahren, als 22 Frauen den Lüneburger Verein Tagesmütter e.V. gründeten, dessen „Büro“ zunächst das Wohnzimmer eines der Gründungsmitglieder war. Und bei der Politik hatte der Verein einen schweren Stand, als es

um Fördergelder aus dem städtischen Topf für freiwillige Leistungen ging, Helga Lindenau war damals Vereinsvorsitzende: „In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses fielen Sätze wie ‚Ist das nicht ein Selbsterfahrungskurs für Hausfrauen?‘ oder ‚Wieso muss die Jugendhilfe Doppelverdiener unterstützen?‘“

Solche Erinnerungen wurden jetzt bei der Jubiläumsveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen im Palais am Werder wach, wo der heute unter dem Namen „Tageseltern e.V. – Verein für Tagespflege“ firmierende Verein mit Gästen wie der Bundesvorsitzenden Inge Losch-Engler und Pia Steinrück, Lüneburgs Dezerentin für Bildung, Jugend und Soziales, feierte. KiKa-Moderator André Gatzke sorgte mit Spielen und Sprüchen für Spaß.

Nicole Heins ist seit vier Jahren Vorsitzende des Vereins. Sie machte den gesellschaftlichen Wandel deutlich, der zur Gründung führte. Das Geld in vielen Familien wurde knapper, beide Elternteile mussten arbeiten gehen, brauchten eine Betreuung für die Kinder. „Es gab einen Graubereich“, viele Mütter hätten ihre Dienste angeboten. Aber ihre Ausbildung sei unzureichend gewesen. In Meerbusch gab es damals schon einen Bundesverband für Tagesmütter, der 2018 sein 40-jähriges Bestehen feiert. Doch die Ausbildung von Tagesmüttern lief an nur drei oder vier Abenden ab. Helga Lindenau: „Wir wollten aber eine professionelle Versorgung, einheitliche Standards zur Qualifizierung und gesellschaftliche Anerkennung.“ So wurde dann eine

über 100 Ausbildungsstunden laufende Qualifizierung entwickelt – damit war Lüneburg bundesweiter Vorreiter. Ein Büro wurde eingerichtet, Tagesmütter wurden vermittelt, beraten und begleitet. Rund 750 Frauen und

Männer haben diese Ausbildung in all den Jahren durchlaufen, aktuell sind rund 50 Tageseltern in der Stadt und etwa 250 im Kreis aktiv.

Doch der Verein steckt sich nun neue Ziele, denn die Schwer-



Haben ihren Spaß mit KiKa-Moderator André Gatzke (v.l.): Vereinsvorsitzende Nicole Heins, Bundesverbandsvorsitzende Inge Losch-Engler, Gründungsmitglied Helga Lindenau und die Kinder Hendrik (8), Emmy-Lou (5), Sarin (11), Jonna (2) und Dina (9). Foto: be

punkte ihrer bisherigen Arbeit wurden von anderen übernommen. Den Hintergrund erläuterte Sozialdezernentin Pia Steinrück bei der Veranstaltung: Im Zuge des Rechtsanspruches für unter Dreijährige auf Betreuung haben nun die Jugendämter die Aufgabe der Vermittlung, die Qualifizierung für Stadt und Kreis läuft in Lüneburg über den Evangelisch-lutherischen Kindertagesstätten-Verband, auch die Fachberatung ist involviert. „Der Verein ist nun frei von der Pflichtleistung und kann die Kür entwickeln“, sagte Vorsitzende Nicole Heins: „Wir werden künftig gegenüber dem Jugendamt als Sprachrohr der Tageseltern auftreten und darüber hinaus die Öffentlichkeitsarbeit forcieren.“ Und der Verein, der 160 Mitglieder hat, bietet Seminare an.